

## Compositio / Komposition

lat. *compositio*, Zusammensetzung, -stellung, -fügung (wie *compositor* um die Mitte des 1. Jh. vor Chr. in den Schriften Ciceros nachweisbar), Verbalsubstantiv zu dem seit dem 2. Jh. vor Chr. belegbaren Verb *componere*, Kompositum aus der altlat. Vorsilbe *com-*, zusammen, und dem Verb *ponere*, setzen, stellen;  
dtsch. *Composition*, franz. *composition*, engl. *composition*, ital. *componimento* und *composizione* sowie die dazugehörigen Verben und Personalsubstantiva werden im frühen 16. Jh. in den mus. Sprachgebrauch übernommen; die dtsh. Schreibweisen *Komposition*, *komponieren* und *Komponist* kommen zu Anfang der 1770er Jahre auf.

Die lat. Ausdrücke *componere*, *compositio* und *compositor* sowie ihre national-sprachlichen Äquivalente können mit Ausnahme der dtsh. Lehnwörter *komponieren*, *Komposition* und *Komponist* im vokabularen oder übertragenen Sinn einer Zusammensetzung oder -stellung auf jeden möglichen Gegenstandsbereich bezogen werden. Insbesondere in Architektur, Malerei, Literatur und Poetik ist es seit dem 18. Jh. üblich, den Begriff für die strukturelle Eigenart der stofflichen oder inhaltlichen Disposition heranzuziehen. Dieses kunsttheoretische Begriffsverständnis ist aus der Rhetorik abgeleitet und wirft somit die Frage auf, ob auch der weitaus früher einsetzende mus. Wortgebrauch seine Wurzeln in der Fachsprache dieser Disziplin hat. Denn *compositio* begegnet als möglicherweise von Cicero stammende Übertragung des griech. *σύνθεσις* in der lat. Rhetorik von Anfang an als Terminus – im Unterschied zu anderen Disziplinen wie Grammatik, Mathematik, Logik, Medizin, Physik etc., die *σύνθεσις* und *compositio* als technische Ausdrücke überwiegend im vokabularen Sinn kennen. Neben der unspezifischen Verwendung im Sinne von *dispositio* auf der Ebene der Gliederung und der Syntax, die vor allem im Engl. und Franz. den literarischen Sprachgebrauch von *composition* als Bezeichnung für eine Übung in der Verfertigung eines Aufsatzes motiviert, umfaßt das rhetorische Begriffswort *compositio* wie auch sein Synonym *structura* die Lehre vom Satzbau und der Wortfolge vor dem Hintergrund der formalen Wirkungs- oder Überzeugungskraft der gesprochenen Rede. Innerhalb des fünfgliedrigen Aufbaus der antiken Schulrhetorik mit *inventio*, *dispositio*, *elocutio*, *memoria* und *pronuntiatio* oder *actio* gehört *compositio* folglich zu dem Bereich der Ausdrucksweise oder des Stils (*elocutio*) und ist dort – wie die Elemente *tropus* und *figura* – der Lehre der Ausschmückung, des Redeschmuckes (*ornatus*) subsumiert. Doch gerade das Fehlen vergleichbarer stilistischer Bedeutungsnuancen und die dominanten vokabularen Schattierungen der mus. Begriffsgesch. im Lat. generell sowie im Franz., Engl. und Ital. noch bis in die Gegenwart deuten darauf hin, daß der rhetorische Terminus wohl ohne Einfluß auf die Herausbildung der mus. zentralen Kategorie der *Komposition* geblieben ist.

Lit.: Thesaurus Linguae Lat. III, Lpz. 1907, Art. compono, compos., compositor; H. LAUSBERG, Hdb. d. lit. Rhetorik, München 1960, I, 455 ff.; J. MARTIN, Antike Rhetorik, Hdb. d. Altertumswiss. II, 3, München 1974, 315 ff.; A. SCAGLIONE, Art. Compos., Dictionnaire International des Termes Littéraires, hg. von R. Escarpit, Faszikel 3/4, Bern 1984, 357–362; DERS., Art. Compos., Historisches Wörterbuch d. Rhetorik II, hg. von G. Ueding, Tübingen 1994.

I. In der unspezifischen vokabularen Bedeutung bezeichnen *componere* und *compositio* in der Elementarlehre der lat. Musiktheorie durchgängig den VORGANG DES ZUSAMMENSETZENS VON GRUNDELEMENTEN DES MUSIKALISCHEN TON- UND AUFZEICHNUNGSSYSTEMS ZU ÜBERGEORDNETEN BESTANDTEILEN.

(1) Dem vielfältigen Bezug der Begriffswörter zu musikalischen, metrischen und rhythmischen Sachverhalten in Schriften der lat. Antike liegt weniger eine rhetorische, als vielmehr eine ZAHLHAFT-GRUNDSÄTZLICHE AUFFASSUNG VON ZUSAMMENFÜGUNG zugrunde.

(2) Davon ausgehend dienen die Ausdrücke seit dem 9. Jh. in der lat. Musiktheorie – häufig in der TYPISCHEN GEGENÜBERSTELLUNG VON SIMPLEX UND COMPOSITUS als einfach und zusammengesetzt – in Fortsetzung der antiken Musiklehre insbesondere zur Klassifikation der Intervalle; sie werden aber auch in so unterschiedlichen Kontexten wie der Bildung mehrtöniger Klänge aus Intervallen, der Verbindung von Noten zu einer Ligatur und der Addition von Zeiteinheiten zu einem größeren Zeitwert herangezogen.

II. Seit dem 11. Jh. umschließt der vokabulare Gebrauch von *compositio* und *componere* im lat. Musikschrifttum TÄTIGKEIT UND PRINZIP DES RATIONALEN SCHRIFTLICHEN ODER SPONTANEN ZUSAMMENFÜGENS EINES NEUEN MELODISCHEN VERLAUFS.

(1) Während das Adjektiv *compositus* unspezifisch im Hinblick auf die Bildung einer Gesangsweise (*melos*) aus schnell und langsam zu singenden Phrasen („*levibus gravibusve neumis composita*“) schon in den *Scolica enchiridiadis* (spätes 9. Jh.) begegnet, bezieht erstmals Guido Aret. im *Micrologus* (1025/26) das Verb *componere* – in ausdrücklicher Anlehnung an die Wort- und Satzbildung – auf das HERSTELLEN EINES NEUEN EINSTIMMIGEN GESANGS ALS ZUSAMMENSETZEN VON MELODIEGLIEDERN ODER TONGRUPPEN (*neumae*).

(2) Die mit *componere* generell hervorgehobene Neubildung melodischer Verläufe führt konsequenterweise dazu, daß speziell in der Mehrstimmigkeitslehre seit um 1100 die ERFINDUNG ODER SCHAFFUNG DER ZU EINEM PRÄEXISTENTEN CANTUS HINZUTRETENDEN STIMMEN oder von diesem selbst ebenfalls mit Hilfe des Begriffswortes angesprochen wird.

(3) Begriffsgeschichtlich weitaus einflußreicher als die Vorstellung einer horizontalen Zusammenfügung ist jedoch die seit um 1300 vereinzelt erörterte Gegenüberstellung von *cantus simplex* und *cantus compositus* und die Verbindung der vokabularen Idee mit einem AUS MEHREREN STIMMEN BESTEHENDEN GESANG.

III. Ausgehend von ihrer vokabularen Geltung akzentuieren *compositio* und *componere* seit der zweiten Hälfte des 15. Jh. sowie ihre im 16. Jh. aufkommenden nationalsprachlichen Äquivalente bis in das 18. Jh. hinein das ERSTELLEN EINES POLYPHONEN GEFÜGES ALS SCHAFFUNG VON GEORDNETEN VERTIKALEN INTERVALLBEZIEHUNGEN ZWISCHEN ALLEN BETEILIGTEN STIMMEN.

(1) Vor dem Hintergrund eines aufkommenden Bewußtseins für die musiksprachliche Einbindung der qualitativen Differenz im Aufbau der Akkorde zielt die vokabulare Bedeutung auf das ZUSAMMENFASSEN DER SIMULTAN ERKLINGENDEN TÖNE MEHRERER STIMMEN ZU JEWEILS EINEM EINZIGEN MEHRKLANG. (a) Die offenkundig enge Verbindung zwischen *compositio* und dem HARMONIE-Begriff, bzw. ihre partielle Synonymie, wird bis in das ausgehende 18. Jh. tradiert und erschwert insbesondere (b) das Ansprechen der VERFERTIGUNG EINSTIMMIGER MUSIK.

(2) Seit den 1470er Jahren treten *compositio* und Wendungen wie *modus componendi* sowie nationalsprachliche Äquivalente als Bezeichnungen der Satzlehre neben den älteren Terminus *contrapunctus*. Trotz einer gerade anfänglich immer wieder betonten Übereinstimmung beider Kategorien „der Sache nach“, bzw. wohl im Blick auf das Endergebnis als mehrstimmiges Gefüge, vermitteln die vielfältigen und uneinheitlichen Differenzierungsversuche den Eindruck, daß *compositio* im Kontrast zu *contrapunctus* – und speziell in Abgrenzung zur usuellen Stegreifpraxis der *Sortisatio* – die ÜBERWIEGEND DREI- UND MEHRSTIMMIGE, KLANGHARMONISCH KALKULIERTE UND LANGFRISTIG GEPLANTE BILDUNG EINES STIMMENVERBANDES DURCH EINE EINZIGE PERSON rubriziert.

(3) Die vokabulare Komponente bleibt in dieser Auffassung von Satzbildung insofern dominant, als *compositio* im musiktheor. Schrifttum bis ins frühe 18. Jh. ausschließlich den Vorgang selbst, respektive die strukturelle Eigenart des dergestalt gefertigten polyphonen Gebildes, erfaßt und generell keine inhaltlich-kreativen Aspekte oder Vorstellungen von Schriftlichkeit impliziert. So zielt auch die Prägung *TABULA COMPOSITORIA* lediglich auf das zur vorläufigen Ausarbeitung der zunehmend komplexeren satztechnischen Verhältnisse notwendige Aufzeichnungsmedium.

(4) Das in Rede stehende Begriffsverständnis schließt ganz im Gegenteil AUCH SPONTANE AUSFÜHRUNG nicht aus, wie die auf die improvisierte *contrapunctus*-Praxis bezogene Wendung „*comporre alla mente*“, die aus der Generalbaßlehre stammenden Prägungen „*comporre all'improvviso*“ und „*compositio extemporanea*“ oder die auf die improvisierte Kadenz gemünzte Formulierung „*Composition aus dem Stegreif*“ veranschaulichen.

IV. Seit dem 16. Jh. wird der Begriff mit dem SCHÖPFERISCH-MUSIKALISCHEN HERVORBRINGEN in Beziehung gesetzt.

(1) Denn reflektiert das musiktheor. Begriffsverständnis im engeren Sinne noch weithin ausschließlich den abstrakten satztechnischen Vorgang und die strukturelle Eigenart des daraus hervorgehenden Gefüges, so deutet der allgemeine Sprachgebrauch schon seit dem frühen 16. Jh. auf eine umgangssprachliche

Identifizierung des vokabularen Zusammenfügens mit der NOTENSCHRIFTLICHEN HERSTELLUNG EINES NEUEN INDIVIDUIERTEN STÜCKES hin.

(2) Um die Mitte des 16. Jh. vollzieht sich dann auch im musiktheor. Schrifttum durch die VERBINDUNG VON COMPOSITIO MIT DER KATEGORIE DER MUSICA POETICA die begriffsgeschichtlich entscheidende Zuordnung eines bestimmten Satzbildungsprinzips zu einer auf die Verfertigung von mus. Opera generell gerichteten Lehre.

V. In Nachfolge der Kategorie der musica poetica etabliert sich der Begriff der mus. Composition schließlich zu Anfang des 18. Jh. als Terminus für die im abendländischen Musikdenken zentrale WISSENSCHAFTLICHE UND KÜNSTLERISCHE DISZIPLIN DER HERSTELLUNG NEUER ARTIFIZIELLER MUSIK sowie für das daraus resultierende abstrakte Gebilde.

(1) Das Merkmal von SCHRIFTLICHKEIT bereitet sich in der Definition des Komponisten, des musicus poeticus, seit Mitte des 17. Jh. vor, wird aber erst im frühen 18. Jh. – und im Zusammenhang mit einer expliziten Differenzierung zwischen compositio und executio – definitiv mit jenem Begriff verknüpft.

(2) Und auch hinsichtlich der für die spätere Bedeutung so entscheidenden SCHÖPFERISCHEN UND INNOVATIVEN QUALITÄT DES MUSIKALISCHEN ENDERGEBNISSES gehen im 17. Jh. wesentliche Impulse von der Festigung der Personenbezeichnung aus und führen um 1700 zu einer Integration der Tätigkeit des Erfindens in die Definition von compositio.

(3) Mit der um 1700 beobachtbaren EINBEZIEHUNG DER MELODIE in das bislang primär auf die vertikalen Tonbeziehungen gerichtete ‚Zusammensetzen‘ wird der Begriff auf die Idee einer (Ton-)Setzkunst allgemein erweitert.

(4) Die um 1750 aufkommenden ausdrucks- und wirkungsästhetischen Bewertungen von Musik lösen zu Beginn des 19. Jh. eine SPALTUNG DER SCHÖPFERISCHEN DISZIPLIN aus. Während Komposition (a) einerseits auf ein MECHANISCH-KONSTRUIERENDES, RATIONAL VERMITTELBARES VERFAHREN im Hinblick auf die stofflich-materiale Seite reduziert wird, (b) bildet sich andererseits ein Wortverständnis im Sinne einer IM KÜNSTLERISCHEN SUBJEKT VERANKERTEN, SYSTEMATISCH NICHT ERFASSBAREN, EMPHATISCHEN UND INTEGRALEN KONZEPTION VON INHALTLICHER KREATIVITÄT heraus.

VI. Die explizite Übertragung des Substantivs Composition auf ein INDIVIDUELLES MUSIKALISCHES GEFÜGE ALS SCHRIFTLICH VORLIEGENDES WERK belegt erstmals 1732 J. G. Walthers *Mus. Lexicon*. Daß dieses Verständnis noch für das frühe 19. Jh. keineswegs als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann, machen die nachdrücklichen Betonungen dieser Bedeutung im einschlägigen lexikalischen Schrifttum deutlich.